



# Lutherischer Bote

EVANGELISCHER BOTE

34. Jahrgang

Dezember 2017 - Februar 2018



## Geistliches Wort

### Müde bin ich, geh zur Ruh; schließe beide Äuglein zu...

Vor mir liegt ein altes Predigtbuch, gedruckt 1678 in Frankfurt/Main. 300 Jahre wurde es, neben der Bibel, dem Gesangbuch, Luthers Kleinem Katechismus und Arndts "Vom wahren Christentum" sorgfältig im elsässischen Fachwerkhaus aufbewahrt und fleißig gelesen, wie man an den hinterlassenen Spuren leicht erkennen kann. Der Autor dieses Predigtbuchs erlangte weltweite Berühmtheit bis über die Grenzen der Lutherischen Kirche hinweg. Es handelt sich um den aus dem elsässischen Rappoltsweiler stammenden Theologen Philipp Jakob Spener, der als Vater des lutherischen Pietismus gilt. Nach kurzer Zeit als Prediger in Straßburg, war er Seniorpfarrer der Stadt Frankfurt/Main, dann Oberhofprediger in Dresden, und zuletzt Propst an der Berliner St. Nikolaikirche. Unsere Aufmerksamkeit soll sich aber weniger auf Spener konzentrieren, als vielmehr auf einfache Bauersleute, denen dieses Predigtbuch gehörte; noch genauer: auf ein sterbenskrankes Kind dieser lutherischen Familie. Als dieses Kind in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts totkrank war, sammelte es Trostbotschaften für die Eltern. Mit einer Schere schnitt es diese gedruckten Botschaften aus, um sie meist mit einem bunten, liebevoll hergerichteten Papierrahmen zu versehen. Diese Trostverslein lauteten beispielsweise: "Ach! Mutter, seyd doch nicht betrübt! Es hat dem Höchsten so beliebt, dass ich von euch soll scheiden; ich bin zwar euer Trost allein:

Doch auf des Lammes Weyde werd' ich mit euch recht fröhlich seyn. GOTT ist mit euch; mir wohl geschicht. Ach, weinet nicht!" Eine andere Trostbotschaft lautet: "Gute Nacht, herzliebster Vater! Liebe Mutter, gute Nacht! GOTT sey euer Müh-Erstatter, die ihr euch um mich gemacht. Liebstes Haus, das mich erzogen, JESu bleibe dir gewogen! Er vergelte deine Treu' und erfreue dich auf's neu!"



Das ist Glaube. Das ist Gottvertrauen, unkritisches, kindliches Gottvertrauen. Da geht ein Kind im "Teenageralter" sehenden Auges dem Tode entgegen, doch seine Blicke ignorieren den kalten Boden des Gottesackers. Seine Blicke richten sich dem Himmel zu. Sein Herz erhebt dieses Kind zum HERRn, wohl wissend und fest glaubend, dass dieser HERR seine Auferstehung und sein Leben ist, der durch Seine siegreiche Auferstehung dem Tod die Macht genommen hat und das Leben als ein unvergängliches Wesen, als unsterbliches Leben verwirklicht und ans Licht gebracht hat. Weil CHRISTUS auferstanden ist, hat der Tod für dieses gläubige Kind seinen Schrecken verloren. Er ist zu einem letzten Schlaf vor dem fröhlichen Aufwachen zu dem ewigen Leben geworden. Nun, wer

wollte sich vor einem Schlaf fürchten? Wir gehen doch alle allabendlich mit müden Augen bedenkenlos schlafen, vielleicht mit den Gebetsworten "Müde bin ich geh zur Ruh". Warum sollten wir Jünger des österlichen Siegers uns nicht auch einmal in derselben Selbstverständlichkeit nach dem letzten Schlafengehen sehnen?

Sozusagen als letzten Gruß aus der Ewigkeit hat dieses Kind dann noch folgenden Vers ausgeschnitten und seinen Eltern hinterlassen:



*Ich bin von euch geschieden,  
Herzliebste Eltern mein;  
O gebt euch doch zufrieden,  
Es muß ja also seyn!  
Hier hab' ich doch viel Freuden  
Bei meinem JEsulein;  
Auf Erden muß ich leiden  
Viel Jammer, Angst und Pein.*

Pfr. Marc Haessig

Titelbild: Jahreslosung 2018

Acryl Ulrike Wilke-Müller

#### Impressum:

Lutherischer Bote Gemeindebrief der SELK Matthäusgemeinde Memmingen

Redaktion und Layout: Ingeborg u. Herbert Polzer

Email: herbert.polzer@t-online.de, Tel: 0831/28539

Druck: Papedruck.de

Auflage: 90 Stück



# Ein besonderes Weihnachtsgeschenk



In der Nähe der Niagarafälle war ich einmal mitten im Hochsommer bei über 30° in einem ganzjährig geöffneten Weihnachtsgeschäft. Ein im Sommer geöffnetes Weihnachtsgeschäft ist zwar für die nördliche Halbkugel ganz außergewöhnlich, aber wie ich feststellte, fehlte es diesem Geschäft nicht an Kundschaft. Freilich gab es da auch viel Kitsch im Angebot, wie etwa einen am Stromnetz angeschlossenen tanzenden Weihnachtsmann, einen verschneiten Eiffelturm und einen Weihnachtseel. Gerade am Erfolg des Kitsches konnte man aber feststellen, was vielen Leuten Weihnachten bedeutet: als Christfest eigentlich gar nichts. Den meisten geht es dabei *nicht* um das „schönste Kindlein in dem Stalle“, sondern um festlichen Schmuck und gute Stimmung.

In Berlin wohnten wir dann in der Spandauer Altstadt. Nur vier Häuser weiter befand sich ab November der Eingang zum Weihnachtsmarkt, wo *ein* Warenstand dicht neben dem *andern* stand. Im Grunde genommen gab es Gleiches wie im nördlichen Amerika zu kaufen: viel Kitsch. Freilich war da die Auswahl deutscher und im Hintergrund immer wieder der Geruch des Glühweins... Die Leute kauften, die Leute tranken, die Leute lachten. Sie waren fröhlich und aßen Lebkuchen, Pfannkuchen, Spekulatius, Christstollen, Zuckerwatte, gebrannte Mandeln und elsässischen Flammkuchen. Sie kauften schöne Weihnachtskunst aus dem Erzgebirge: natürlich Herrnhuter Advents- und Weihnachtssterne, Miniaturen der achteckigen Seiffener Kirche, sonstige Holzminiaturen, Glaskugeln, Lametta, Schwibbbögen und nicht zuletzt die bekannten Räuchermännchen und die Nußknacker aus dem Erzgebirge. Im Hintergrund hörte man in der ganzen Altstadt „Weihnachtsschlager“ wie „Aber Heidschi Bum-beidschi bum bum“, „O Tannenbaum“ und „Leise rieselt der Schnee“. In einer Quergasse, isoliert und abseits vom Rummel, war ein Außenseiter, ein palästinensischer Stand: da gab es Krippen mit dem Jesuskindlein, geschnitzte Figuren der heiligen Familie, der Hirten Bethlehems, und der Weisen vom Morgenland zu kaufen. Die Verkäufer waren palästinensische Christen. Das war endlich echte und ausschließlich christliche Weihnachtskunst im Angebot. Da ging es endlich um das Christkind. Doch Kunden waren da eher eine Seltenheit, was wohl eine einfache Erklärung hat: Die meisten Deutschen und Westeuropäer feiern heute ein christusentsorgtes Weihnachten. Statt die Geburt des GOTTesohnes zu feiern, zieht man es vor, sich selber zu feiern. Der Geburt des GOTTes- und Marienohnes wird immer weniger gedacht. Es ist noch nicht mal erwünscht, zu viel auf CHRISTUS hinzuweisen, denn das könnte Ungläubige und Falschgläubige belästigen. Wir müssen ja tolerant sein, ...und im Namen dieser Toleranz intolerant gegenüber dem „Störer“ CHRISTUS sein.

Das Kind von Bethlehem ist in Wahrheit alles andere als ein Störenfried. Es ist vielmehr der Friedefürst, der Versöhner mit GOTT. Es bringt Licht in die Dunkelheit der Sünde und des Todes, denn es ist gekommen, unsere Sünde zu entschärfen und unsern Tod zu vernichten. GOTT gibt uns Seinen Sohn zum ewigen Leben. JESUS ist GOTTES Weihnachtsgabe an uns. ER ist kein Kitsch, sondern „*der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben.*“ Weihnachten feiert man darum richtig, wenn man sich wie die Hirten Bethlehems und die Weisen aus dem Morgenland vor diesem göttlichen Kindlein als dem HERRN Himmels und der Erden gläubig verneigt. Weihnachten ist also nicht, stressvoll durch die Warenhäuser rennen, um möglichst viele im Familienkreis mit Geschenken zufrieden zu stellen. Weihnachten ist vielmehr ein Sich-Beschenken-Lassen von GOTT. Wer GOTTES Geschenk, JESUS CHRISTUS, gläubig annimmt, dem scheint die göttliche Sonne der Gerechtigkeit, die ihn erwärmt und das Licht, das ihm das Leben lang den Weg zum ewigen Ziel der Erlösung weist.

**Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne,  
bestrahle mich mit deiner Gunst;  
dein Licht sei meine Weihnachtswonne  
und lehre mich die Weihnachtskunst,  
wie ich im Lichte wandeln soll  
und sei des Weihnachtsglanzes voll.**

*Pfr. M. Haessig*



**Gebet: Lieber Herr und Gott,**

*Wir danken Dir, dass Du zu uns kommst.  
Du erfüllst uns mit Freude. Lass Dein Licht  
heller leuchten als alle Lichter, die jetzt in den  
Straßen leuchten.*

*Wir bitten Dich für unsere Gemeinde, für je-*

*den Einzelnen, dass er die Angebote, die Du  
machst, annimmt und sich wärmen lässt von  
Deinem Licht.*

*Wir bitten Dich für die Menschen, die in Fins-  
ternis leben, dass sie Dein Licht sehen auch  
durch uns. Amen.*



# WIE BUCHSTABIERE ICH ADVENT?

Arbeit, Durchhalten,  
verkaufte Nächsten-  
liebe, aussichtsloser  
Tunnel.



Soll das Advent sein?  
Es gibt eine zweite  
Buchstabier-  
möglichkeit:

**A** wie Arbeit: In vielen Berufen ist jetzt Hochsaison. Auch die Hausfrauen haben im Advent alle Hände voll zu tun. Allgemeine Hektik breitet sich aus.

**D** wie Durchhalten: Der Countdown läuft. – Nur noch 3, 2, 1 Woche... Werde ich alles schaffen, was ich mir vorgenommen habe?

**V** wie Verwandte: Wann lade ich wen ein? Und was soll ich bloß schenken?

**E** wie Eile: Alles muß schnell gehen: Einkaufen, Kekse backen, Päckchen packen, Karten schreiben usw.

**N** wie Nächstenliebe: Besuche werden großgeschrieben, die Nächstenliebe wird zum Geschäft, und viele kaufen sich vom schlechten Gewissen frei...

**T** wie Tunnel: An den Feiertagen wiegen die Einsamkeit und seelische Nöte schwerer als sonst im Jahr. Der Alkoholmißbrauch und die Selbstmordrate steigen an.

**A** wie Angebot: Gott kommt in Gestalt seines Sohnes zu uns. – Er klopft an unsere Tür.

**D** wie Du: Mit Gott auf Du, durch Jesus ist eine persönliche Beziehung zu Gott möglich geworden.

**V** wie Vertrauen: Vertrauen muß wachsen, Stück für Stück können wir Gott näher kennenlernen, vor allem in der Adventszeit.

**E** wie Erwählt: Ich spüre, ich bin von Gott erwählt. Er liebt mich, er will mich mit seiner Liebe und Gnade erfüllen.

**N** wie Nähe: Gott wollte die Nähe zu uns, deshalb wurde er Mensch. Er will in erster Linie den Menschen als Person und nicht nach seiner Leistung ansehen. Er will Gemeinschaft mit uns haben, egal wie wir sind.

**T** wie Tür: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, heißt es in einem bekannten Lied. Haben Sie Ihre Tür für Gott schon geöffnet?

*Andrea Brandner*

## Bezirkssynode 2017 - Fortsetzung

Am Samstag, 18.11.2017 fand die Fortsetzung der Kirchenbezirkssynode vom Mai 2017 statt. Dies war notwendig geworden, da die Synodalen (Pfarrer und Laien) für die Sonderkirchensynode zu wählen waren. Dies war im Frühjahr noch nicht möglich, da die Kirchen-Statistik für das Jahr 2016 noch nicht vorlag, die zur Berechnung der Anzahl der zu wählenden Synodalen notwendig ist.

Es gab nur eine kleine Tagesordnung, so dass die Synode von 10 bis 13 Uhr tagte.

Die Ergebnisse:

- ◆ Gewählter Pfarrer zur Sonderkirchensynode: Pfr. Frank-Christian Schmitt (München)
- ◆ Gewählte Laien: Ingeborg Polzer (Memmingen) und Dörte Pape (Tübingen)

### Informationen/Vorschauen:

- ◆ Im April 2019 findet eine Bezirksfreizeit der SELK in Kirchheim unter Teck statt
- ◆ Eine Info-Veranstaltung zum Thema „Fundraising“ ist geplant
- ◆ Workshop „Besuchsdienst“ in Stuttgart mit Pfarrdiakon Wiener 10.03.2018
- ◆ Es gibt erste Informationen zum SELK Kirchentag 2018 in Erfurt „Salz der Erde – Licht der Welt ([www.selk-kirchentag.de](http://www.selk-kirchentag.de))
- ◆ 23. – 25.02.2018 Jugendkongress Kassel
- ◆ Pfr. Hans-Herrmann Holst verlässt unseren Kirchenbezirk. Er hat eine Berufung nach Schwerin angenommen
- ◆ Hans-Ulrich Schiel, der seit vielen Jahren Mitglied im Bezirksbeirat war und seit ebenso langer Zeit die Bezirkssynoden leitete, ist von seinen Ämtern zurückgetreten und geht in den wohlverdienten „Ruhestand“. Er wurde mit großem und langanhaltenden Applaus aller Anwesenden, Dankworten und einem Geschenk verabschiedet. .



Text & Foto I. Polzer



Dez	Memmingen	Ulm	Ravensburg
So 03.Dez	Memmingen	14:00 Uhr 1. Advent Predigtgottesdienst anschl. Adventfeier	Pfarrer Schmitt
Mi 06.Dez	Memmingen	14:30 Uhr Seniorennachmittag	
So 10.Dez	10:00 Uhr 2. Advent Hauptgottesdienst Pfarrer Haessig		
So 17.Dez	Memmingen	10:00 Uhr 3. Advent Hauptgottesdienst Gemeindebesuch Super- intendent Scott Morrison Möglichkeit zum Gespräch beim Kirchenkaffee	Pfarrer Haessig Sup. Morrison
So 24.Dez	15:00 Uhr Heilig Abend Christvesper Kollekte Brot für die Welt Pfarrer Haessig		
Mo 25.Dez	Memmingen	10:00 Uhr 1. Weihnachtsfeiertag Festgottesdienst mit hl. Abendmahl	Pfarrer Haessig
So 31.Dez	10:00 Uhr Silvester Hauptgottesdienst Pfarrer Haessig		
So 07.Jan	10:00 Uhr 1. So n. Epiphania Hauptgottesdienst Gemeindesonntag Pfarrer Haessig		



Jan	Memmingen	Ulm	Ravensburg
Mi 10.Jan	14:30 Uhr Memmingen Seniorennachmittag		
So 14.Jan	10:00 Uhr 2. So n. Epiphantias Hauptgottesdienst Kollekte Luth. Kirchenmission Pfarrer Haessig		
So 21.Jan	10:00 Uhr letzter So n. Epiphantias Lesegottesdienst Frau Polzer		
So 28.Jan	10:00 Uhr Septuagesimae Lesegottesdienst Herr Endter		
So 04.Feb	10:00 Uhr Sexagesimae Memmingen Predigtgottesdienst anschl. Gemeindeversammlung Pfarrer Schmitt		
Mi 07.Feb	14:30 Uhr Memmingen Seniorennachmittag		
So 11.Feb	10:00 Uhr Estomihi Hauptgottesdienst Pfarrer Haessig		
So 18.Feb	10:00 Uhr Invokavit Lesegottesdienst Frau Polzer	10:00 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Haessig	
So 25.Feb	10:00 Uhr Reminiszere Predigtgottesdienst Pfarrer Haessig		14:30 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Haessig

Mrz	Memmingen	Ulm	Ravensburg
So 04.Mrz	10:00 Uhr Okuli Hauptgottesdienst Gemeindesonntag Pfarrer Haessig		
Mi 07.Mrz	Memmingen	14:30 Uhr Seniorennachmittag	
So 11.Mrz	10:00 Uhr Lätare Gottesdienst		

**Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung  
am Sonntag, 04. Februar 2018 um 10 Uhr  
im Anschluss an den Gottesdienst im Gemeindesaal**

**Tagesordnung Gemeindeversammlung (vorläufig):**

1. Bericht des Vakanzpfarrers
2. Kassenbericht und Haushaltsplan 2018/AKK-Umlage 2019
3. Bericht Kassenprüfer
4. Wahl der Kassenprüfer und Synodalen 2018
5. Sonstiges



**Die ganze Krippe liegt voller Geschenke -  
Ob das Jesuskind auch „darunter“ ist?**



*Meine Seele wartet auf den Herrn  
mehr als die Wächter auf den  
Morgen.                      Psalm 130, 6*



*Allen Geburtstagskindern Gottes gutes  
Geleit im neuen Lebensjahr.*

**Wir gratulieren zum Geburtstag !**

## Notizen aus der Gemeinde:

In die Ewigkeit abgerufen wurde Frau Katharina Jung am 06. November 2017

*Der Herr Jesus Christus lasse sie schauen, woran sie geglaubt hat!*

Liebe Gemeindeglieder!

Es hat sich in unserer Gemeinde seit einem halben Jahr eingebürgert, dass wir den ersten Sonntag im Monat als bewusst gesamtgemeindlichen Gottesdienst feiern. Mindestens einmal im Monat, so der Gedanke, mögen auch die Gemeindeglieder aus der Diaspora im Memminger Gotteshaus zugegen sein, um nicht mit nur einem einzigen Monatsgottesdienst in Ulm oder Ravensburg vorlieb nehmen zu müssen. Memmingen ist ja der Mittelpunkt unseres Gemeindelebens, ganz gleich, wo wir als Gemeindeglieder wohnen. Am ersten Sonntag im Monat feiern wir darum einen Hauptgottesdienst mit anschließenden geselligem Kaffee und Kuchen. Wir wollen als Gemeinde näher zusammenrücken, Gemeinschaft pflegen, Freude aneinander haben und gemeinsam die Verbundenheit des Glaubens in der Nachfolge des HERRN erfahren.

Darum noch einmal: Allen ein herzliches Willkommen zu unseren Gemeindegottesdiensten am 1. Sonntag im Monat!

i.A. des Kirchenvorstands  
Marc Haessig, Pfr.

N.B. Freilich ist jedes Gemeindeglied zu jedem Gottesdienst in Memmingen willkommen.



## Hier feiern wir Gottesdienst:

- > Memmingen, St. Pauli-Kirche, Dickenreiserweg 1 (am Schanzmeister)
- > Ravensburg, Gemeindesaal, Weinbergstraße 12
- > Ulm, Haus der Begegnung, Dreifaltigkeitskirche, Grüner Hof 7



# Stellungnahme: 200 Jahre „Kabinettsordre“ Friedrich Wilhelms III.

Genau am heutigen 27. September 2017 jährt sich zum 200. Mal der Erlass der „Kabinettsordre“ durch den preußischen König Friedrich Wilhelm III., die am Anfang eines notvollen Weges der Kirchwerdung selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in den damaligen preußischen Landen stand. Für die Entstehung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist dieses Datum von zentraler Bedeutung. Dies gilt auch für die lutherischen Bekenntniskirchen in den anderen deutschen Ländern, deren Gründung in letzter Konsequenz eine Reaktion auf die rigide preußische Religionspolitik war. Alle diese Kirchen gehören zu den Vorgängerkirchen der 1972 gebildeten SELK. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) greift das historische Datum in einer Stellungnahme auf.



-----

I. Es ist mein Anliegen, den Tag nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, sondern mit dieser Stellungnahme darauf aufmerksam zu machen. Grund zum Feiern gibt es für uns nicht, denn der 27. September 1817 ist der historische Ausgangspunkt für die Unterdrückung lutherischer Gemeinden und ihrer Pfarrer in Preußen. Dieser Tag ist der Ausgangspunkt für Flüchtlingsbewegungen lutherischer Familien, zum Beispiel nach Nordamerika oder Australien, die dort lutherische Kirchen gründeten, die heute zu den Schwesterkirchen der SELK zählen.

Wenn kein geringerer als Dr. Martin Luther 1529 in Marburg am Ende der Einigungsgespräche zu Huldrych Zwingli wegen dessen symbolischen Abendmahlsverständnisses mit großem Bedauern sagen muss: „Ihr habt einen anderen Geist!“, so nennt König Friedrich Wilhelm III. in seiner Kabinettsordre dies einen „damaligen unglücklichen Sekten-Geist“, der in der Person Luthers eben „unüberwindliche Schwierigkeiten fand“. Die lutherische und die reformierte Kirche sieht der König dreihundert Jahre später als „nur noch durch äußere Unterschiede getrennte(n), protestantische (n) Kirchen“. Damit beginnt die Marginalisierung der lutherischen Kirche zunächst in Preußen.



Am 27. September 1817 meint der König noch: „Auch hat diese Union nur dann einen wahren Werth, wenn weder Ueberredung noch Indifferentismus an ihr Theil haben, wenn sie aus der Freiheit eigener Ueberzeugung rein hervorgeht, und sie nicht nur eine Vereinigung in der äußeren Form ist, sondern in der Einigkeit der Herzen, nach ächt biblischen Grundsätzen, ihre Wurzeln und Lebenskräfte hat.“ Davon rückt Friedrich Wilhelm III. später ab und gibt 1830 einen „Erlass“ zur Einführung der von ihm selbst verfassten Unionsagende, in der reformierter und lutherischer Gottesdienst zusammengeführt werden.

Eine regelrechte Verfolgung nimmt ihren Anfang: Schlesische Gemeinden erinnern sich an die Verfolgung durch die Habsburger, die damals kaum 100 Jahre zurücklag. So wussten sie noch, was zu tun war und gingen zum Gottesdienst wieder in den Wald. Gemeinden im damaligen Pommern und in den Rheinprovinzen folgten ihrem Beispiel. Es gab Zeiten, in denen dort alle lutherischen Pfarrer im Gefängnis saßen.

Ich möchte an diese Leidensbereitschaft und an den Glaubensmut der Mütter und Väter unserer Kirche erinnern. Sie waren bereit, sich intensiv mit Glaubensfragen zu beschäftigen, ihnen war das Heilige Abendmahl so wichtig, dass sie unter keinen Umständen auf die Gewissheit von Leib und Blut Christi in Brot und Wein verzichten wollten. Sie waren bereit, nach der Legalisierung der lutherischen Kirche ab 1845 weiterhin zu landeskirchlichen Kirchensteuern verpflichtet zu sein und zusätzlich mit eigenen Kirchenbeiträgen zum Bau neuer lutherischer Kirchen und Pfarrhäuser beizutragen sowie für die Zahlung von Pfarrergehältern zu sorgen. Diese Opferbereitschaft in karger Zeit ist beispielhaft. Von dieser Opferbereitschaft lebt unsere Kirche bis heute.

II. Es ist wertvoll, diese Erinnerungen zu bewahren und wachzuhalten. Zugleich ist es für unsere Kirche auch wichtig, nicht in einer Opferrolle zu verharren. So haben wir in den vergangenen Jahren mit der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der Evangelischen Kirche in Deutschland einen Dialog geführt, in dem wir erstmals seit 200 Jahren diese unsere gemeinsame Geschichte betrachtet haben. Ein „Gemeinsames Wort“ und ein „Brief an die Gemeinden“ sind erarbeitet worden, die sich derzeit noch auf dem Weg der Verabschiedung befinden. Beide Papiere sollen in einem ökumenischen Buß- und Dankgottesdienst am Buß- und Betttag, 22. November, in Berlin unterzeichnet und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In diesen Papieren werden bleibende Unterschiede zwischen unseren Kirchen klar benannt, aber auch gemeinsame Blickpunkte dankbar ausgesprochen.



Ausgangspunkt dieser Gespräche war eine sehr bewegende Predigt von Franz-Reinhold Hildebrandt, damals Leiter der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union (EKU), die dieser vor 50 Jahren (1967) gehalten hat. In dieser Predigt heißt es: „Mit Kolbenstößen von Soldaten, gewaltsamem Öffnen von Kirchentüren und Verhaftungen von Pfarrern, wie dies damals geschah, lud unsere Kirche eine Schuld auf sich, die noch heute nachwirkt. Damals sind viele Familien aus ihrer Heimat nach Australien und Nordamerika ausgewandert, um ihren lutherischen Glauben rein zu bewahren, den sie in der Union gefährdet sahen. Und wenn Schuld allein durch Vergebung bedeckt werden kann, so wollen wir diesen Tag nicht vorbeigehen lassen, ohne unsere altlutherischen Brüder um solche Vergebung zu bitten.“

Wir Heutigen stehen in einer bleibenden Verantwortung für unsere Geschichte. Weil wir am Segen unserer Kirche teilhaben, tragen wir auch bleibende Verantwortung für das Leid und die Schuld der Geschichte. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, menschliche Vergebung auszusprechen, selbst zu erbitten und zu gewähren.

So erfüllt mich der heutige Tag einerseits mit trauriger Erinnerung und tiefem Respekt vor dem Leid der Mütter und Väter unserer Kirche. Andererseits aber bin ich erfüllt mit großer Dankbarkeit für die lutherische Kirche, in die ich hineingetauft bin, die SELK. Ich bin erfüllt mit Dankbarkeit für die tiefgehenden respektvollen Gespräche mit der UEK, die beiden Kirchen ermöglichen werden, einander in Zukunft anders wahrzunehmen als bisher.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover)



Saget den verzagten  
Herzen:  
„Seid getrost, fürchtet  
euch nicht! Seht, da ist  
euer Gott!“

Jesaja 35, 4



Selbständige Evangelisch - Lutherische Kirche (SELK)

Matthäus-Gemeinde Memmingen

Unsere Kirche: 87700 Memmingen, Dickenreiserweg 1

Homepage der Matthäusgemeinde: [www.selk-memmingen.de](http://www.selk-memmingen.de)

Email: [info@selk-memmingen.de](mailto:info@selk-memmingen.de)

Pfarramt: Unterer Ottilienweg 11, 87700 Memmingen, Tel. 08331-9639910



### Vakanzvertreter:

Pfarrer F. C. Schmitt

[selk-muenchen@web.de](mailto:selk-muenchen@web.de)

Telefon: 089 – 8 11 43 47

### Unser Gemeindegkonto:

IBAN:

BIC:

Die Matthäus-Gemeinde in Memmingen – eine Kirche der langen Wege. Damit Gesprächswünsche, Vorschläge und Ideen, aber auch Änderungswünsche schneller ankommen und umgesetzt werden können, nehmen Sie bitte Kontakt zum Kirchenvorstand auf.

Pfarrer a. D. Marc Haessig 08331-9639910 Email: [offweiler@t-online.de](mailto:offweiler@t-online.de)

Ingeborg Polzer 0831-28539 Email: [ingeborg.polzer@freenet.de](mailto:ingeborg.polzer@freenet.de)

Hans-Martin Endter 07307-927674 Email: [hm.ma.endter@t-online.de](mailto:hm.ma.endter@t-online.de)

Rendant: Herbert Polzer 0831-28539 Email: [herbert.polzer@t-online.de](mailto:herbert.polzer@t-online.de)